

Saussure und die "signification"

PETER WUNDERLI
(Düsseldorf)

Die Deutung des Terminus *signification* im *CLG*¹ ist relativ umstritten und hat seit 1940 zu einer Reihe von Stellungnahmen Anlaß gegeben. Ausgangspunkt der ganzen Diskussion ist eine Interpretation des Saussure-Herausgebers Charles Bally², der —unter ausdrücklicher Bezugnahme auf Saussure— den Unterschied zwischen *signification* und *valeur* folgendermaßen darstellt.

[Ceci] nous offre l'occasion de mettre en relief deux aspects fondamentaux du signe linguistique, sur la base de la distinction entre représentation sensorielle actuelle et concept virtuel. Le reflet linguistique de la première sera appelé ici *signification objective*, ou simplement *signification*; ...; quant au concept virtuel attaché au mot dans la mémoire, sans aucun contact avec la réalité, nous l'appellerons *valeur subjective*, ou simplement *valeur*.

... l'opposition, signalée tout à l'heure, entre virtuel et actuel, a pour conséquence que la *valeur* (virtuelle) relève de la langue, tandis que la *signification* (actuelle) ressortit à la parole (au fonctionnement de la langue); ... C'est seulement dans la parole, dans le discours, que le *signe*, par contact avec la réalité, a une *signification* (...), et c'est seulement dans la langue, à l'état latent, que ce même *signe* déclenche un faisceau d'associations mémorielles qui constituent sa *valeur* (...).

(BALLY, *FM* 8 [1940]:194/95)

Diese Unterscheidung zwischen *valeur* als abstraktem, virtuellem Inhaltsphänomen auf Systemebene und *signification* als konkretem, aktuellem

¹ Cf. F. de SAUSSURE, *Cours de linguistique générale*. P.p. Ch. Bally et A. Sechehaye, avec la collaboration de A. Riedlinger. Paris 31931 (*CLG*) und F. de SAUSSURE, *Cours de linguistique générale*. Edition critique par R. ENGLER. Tome 1: Wiesbaden 1968. Tome 2, fasc. 4: Wiesbaden 1974.

² Ch. BALLY, «L'arbitraire du signe. Valeur et signification». *FM* 8 (1940):193-206, v.a.: 194-201. — Cf. ferner auch A. SECHÉHAYE, Ch. BALLY, H. FREI, «Pour l'arbitraire du signe». *AL* 2 (1940/41):165-169, v.a.: 169.

Inhalt auf Redeebene, scheint weitgehend Eugenio Coserius Gegenüberstellung von *Bedeutung* und *Sinn* zu entsprechen; und zieht man weiter in Betracht, daß Bally auch noch eine Inbezugsetzung zur «Realität», zur außersprachlichen Wirklichkeit ins Spiel bringt, so hätten wir sogar so etwas wie eine Vorwegnahme von Coserius *Trias Bedeutung — Sinn — Bezeichnung*³.

Ballys Interpretationsvorstoß hat zum Teil Zustimmung, zum Teil Ablehnung erfahren. Anscheinend vorbehaltlos wird er von H. Frei übernommen⁴, und auch A. Burger ist bereit, die *signification* als sich nur in der *parole* manifestierendes Phänomen zu betrachten⁵ — aber mit einem nicht unwesentlichen Unterschied gegenüber Bally: für ihn deckt sich das Problem der *signification* mehr oder weniger mit demjenigen der Polysemie, die Beschreibung der verschiedenen *significations* eines Zeichens würde weitgehend mit dem zusammenfallen «... ce que font les bons dictionnaires pour le vocabulaire et les bonnes grammaires pour les mots grammaticaux, les suffixes, les désinences»⁶. Oder wie es R. Godel im Anschluß an Burger formuliert: «Les significations d'un mot, par exemple, ce sont les diverses *acceptions* de ce mot: des variétés sémantiques 'reçues', c'est-à-dire inscrites dans le code linguistique»⁷. Damit kann man aber wohl die *signification* nicht mehr der *parole* zuweisen, und Godel hat dies sehr wohl gesehen: für ihn realisiert sie sich zwar in der *parole*, hängt aber von der *valeur* ab und ist demzufolge in der *langue* anzusiedeln. Dies scheint mir allerdings zu weit zu gehen: wenn Burgers Auffassung zutrifft, dann kann man die *signification* — bei aller Bindung an den Wertbegriff — allerhöchstens derjenigen Ebene zuweisen, die Coseriu als *Norm* bezeichnet⁸; dem würde auch Burgers Feststellung entsprechen, daß «la somme des significations réalisées n'épuise pas le potentiel sémantique de la valeur»⁹.

³ Cf. z.B. E. COSERIU, *Die Lage in der Linguistik*. Innsbruck 1973:7-9; *Probleme der strukturellen Semantik*. Tübingen 1973:1, 49-51; *Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes*. Tübingen 1973:44 ss.; «Bedeutung und Bezeichnung im Lichte der strukturellen Semantik». In: P. HARTMANN — H. VERNAY (Hg.), *Sprachwissenschaft und Übersetzen*. München 1970:104-21; usw.

⁴ Cf. H. FREI, «Qu'est-ce qu'un Dictionnaire de phrases?». *CFS* 1 (1949):43-56, v.a.: 54/55.

⁵ Cf. A. BURGER, «Significations et valeur du suffixe verbal français *-e*». *CFS* 18 (1961): 5-15; wieder abgedruckt in: R. GODEL (ed.), *A Geneva School Reader in Linguistics*. Bloomington-London 1969:232-43, dort v.a.: 232-35.

⁶ Cf. BURGER, «Significations»: 235.

⁷ Cf. R. GODEL, «De la théorie du signe aux termes du système». *CFS* 22 (1966):53-68, v.a.: 55.

⁸ Zum Normbegriff cf. z.B. E. COSERIU, *Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes*. Tübingen 1973: 40; *Probleme der strukturellen Semantik*. Tübingen 1973:41; «Über Leistung und Grenzen der kontrastiven Grammatik». In: *Probleme der kontrastiven Grammatik. Jahrbuch 1969 des Instituts für deutsche Sprache*. Düsseldorf 1970:9-30, dort: 27/28; v.a. aber «Sistema, norma y habla». In: *Teoría del lenguaje y lingüística general*. Madrid 1967:11-113, bes.: 60 ss.

⁹ Cf. BURGER, «Significations»: 235.

Godels Position ist übrigens schillernd: hatte er ursprünglich die Auffassung vertreten, *signification* stelle bei Saussure nichts anderes als einen zusätzlichen Terminus dar, der mit *sens* und *signifié* in Konkurrenz trete und demzufolge letztlich überflüssig sei¹⁰, so akzeptiert er später zwar Burgers Auffassung als die aller Wahrscheinlichkeit nach authentische Interpretation von Saussures Sichtweise, betont aber gleichzeitig, Ballys *signification*-Begriff könne auf jeden Fall großes Interesse für sich beanspruchen und verdiene es, weiter verfolgt zu werden¹¹. Bei soviel Schwanken bei einem der besten Saussure-Kenner kann es nicht weiter erstaunen, daß alle drei bisher erwähnten Positionen auch heute noch ihre Verfechter finden. Für L. Jäger¹² gilt nachwievor Godels erste Auffassung: *signification* wäre nichts anderes als ein zusätzlicher Ausdruck für die Bedeutung des «Einzelzeichens» (= *sens*, *signifié*), d.h. wir hätten eine (für den *Cours* typische) terminologische Unschärfe, die auf der allmählichen Entwicklung des Theoriegebäudes und dem Vorlesungscharakter der Quellen beruhen würde. T. de Mauro¹³ beruft sich dagegen bei seiner Interpretation von *signification* in erster Linie auf Burger, wenn er auch dazu neigt, im Anschluß an Godel Ballys Konzeption zu integrieren. R. Amacker schließlich vollzieht eine mehr oder weniger vollständige Rückkehr zu Ballys Position: für ihn gehört die *signification* primär in die *parole* und bezeichnet die *substance du contenu*¹⁴.

Doch damit nicht genug. Neben die drei bis jetzt erwähnten Interpretationen hat R. Engler auch noch eine vierte gestellt: «La *signification* est le rapport dynamique entre *signifié* et *signifiant*»¹⁵, sie wäre «der dynamische Zeichenbezug zwischen *signifiant* und *signifié* (und vice versa!), wie er sich durch das Spiel paradigmatischer und syntagmatischer Assoziationen im *discours* ... spezifiziert»¹⁶. Diese Auffassung wird anscheinend von H. Weinrich übernommen, und eine ähnliche Haltung findet sich auch schon früher bei K. Heger¹⁷. So stehen sich denn letztlich vier Interpretationen von *signification* gegenüber. Die Situation wird dadurch nicht klarer, daß mehrere Autoren (Godel, Amacker, Engler) ausdrücklich darauf

¹⁰ Cf. R. GODEL, *Les Sources manuscrites du Cours de linguistique générale de F. de Saussure*. Genève 1969: 236-42.

¹¹ Cf. GODEL, *CFS* 22 (1966): 55/56.

¹² Cf. L. JÄGER, «Saussures historisch-hermeneutische Idee der Sprache». *LuD* 27 (1976): 210-44, v.a.: 218-20.

¹³ Cf. T. DE MAURO: F. de SAUSSURE, *Corso di linguistica generale*. Introduzione, traduzione e commento di T. de M., Bari 1968: 440-442 (N 231).

¹⁴ Cf. R. AMACKER, *Linguistique saussurienne*. Genève-Paris 1975: 71/72, 76, 160.

¹⁵ Cf. R. ENGLER, «Remarques sur Saussure, son système et sa terminologie». *CFS* 22 (1966): 35-40, v.a.: 37.

¹⁶ Cf. R. ENGLER, *T. de Mauro (N 13). *VRom.* 29 (1970): 123-31, bes.: 130.

¹⁷ Cf. H. WEINRICH, «Über Negationen in der Syntax und Semantik». In: H. W. (Hg.), *Positionen der Negativität*. München 1975: 39-63, bes.: 39; K. HEGER, «Die methodologischen Voraussetzungen von Onomasiologie und begrifflicher Gliederung». *ZRP*h. 80 (1964): 486-516, bes.: 491/92.

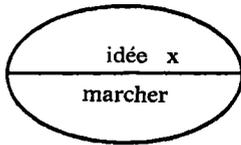
hinweisen, daß *signification* bei Saussure polysem sei, führt dies bei anderen Forschern doch dazu, mehr oder weniger unkontrolliert von der einen zur anderen Interpretation überzuspringen¹⁸.

Dieser Beitrag will versuchen, aufgrund der Quellentexte etwas Licht in dieses Wirrwarr zu bringen, das sicher zum Teil dadurch bedingt ist, daß *signification* bei Saussure keinen zentralen Begriff darstellt und er ihn deshalb auch nirgends explizit definiert¹⁹.

* * *

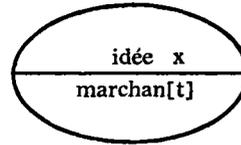
Wir beginnen mit den Fällen, wo *signification* an die Stelle von *signifié* (bzw. *sens*) tritt oder zu treten scheint. Bereits im ersten Text liegt eine derartige Interpretation nahe:

- 1 1808. La valeur, ce n'est pas la signification. La valeur est donnée par d'autres données; (elle est donnée, en plus de la signification, par le rapport entre un tout et une certaine idée), par la situation réciproque des pièces dans la langue.



et ainsi de suite.

X



II R 52 (ENGLER, EC: 249)²⁰

Valeur und *signification* werden hier einander gegenübergestellt, gleichzeitig aber auch als von einander abhängig erklärt: die *signification* entspricht einer *certaine idée*, der *Wert* dagegen der Beziehung dieser Einheit zu einem Ganzen. Oder wie es Jäger²¹ formuliert: *signification* bezöge sich auf das «Einzelzeichen» (im Sinne einer heuristischen Vereinfachung), *valeur* dagegen auf das «Systemzeichen» (bzw. das Zeichen als Teil eines Systems). Im 3. *Cours* tritt dann (allerdings nicht konsequent) in diesem Zusammenhang *signifié* an die Stelle von *signification*:

- 2 1901. En résumé, le mot n'existe pas sans un signifié aussi bien qu'un signifiant. Mais le signifié n'est que le résumé de la valeur linguistique supposant le jeu des termes entre eux, dans chaque système de langue.

III C 401 (ENGLER, EC: 264)

¹⁸ Cf. z.B. WEINRICH, «Negationen»: 39, 42. — Ein besonders abschreckendes Beispiel von Konfusionen jeder Art ist J. L. PIERSON, «Langue-parole? Signifiant-signifié-signe?». *SL* 17 (1963): 13-15; wir werden diesen «Beitrag» im folgenden nicht berücksichtigen.

¹⁹ Cf. AMACKER, *Linguistique saussurienne*: 72; ENGLER, *EC*: 261 (Kol. F., Anm. von Bally zu [1883]).

²⁰ Cf. hierzu auch R. GODEL, «F. de Saussure, II^e Cours, Introduction». *CFS* 15 (1957): 3-103, bes.: 48/49.

²¹ Cf. JÄGER, *LuD* 27 (1976): 220.

Da wir in Text Nr. 2 einerseits die «definitive» Terminologie vorfinden, andererseits kein Zweifel am Parallelismus, an der identischen Stoßrichtung der beiden Ausschnitte bestehen kann, dürfen wir schon jetzt festhalten, daß *signification* bei Saussure tatsächlich mit der Bedeutung 'signifié (sens)' auftritt. Einige weitere Texte sollen dies illustrieren. So weist z.B. Amacker²² zu Recht darauf hin, daß die Nr. 3 —obwohl von *concret réel* usw. die Rede ist— keineswegs auf die *parole* bezogen werden dürfe: *konkret, real* ist in der Sprache (*langue*) nur, was Bedeutung hat²³:

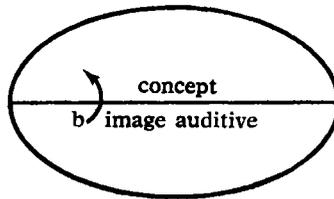
- 3 1737. <... A tout moment, il est parlé du danger des abstractions. Pour se rendre compte de ce que c'est, il faut un critère. Ce critère est dans la conscience de chacun.> Ce qui est dans le *sentiment* des sujets parlants, ce qui est ressenti à un degré quelconque, c'est la *signification*, et on pourra dire, alors que le concret réel, pas du tout si facile à saisir dans la langue = ce qui est ressenti, ce qui à son tour = ce qui est significatif à un degré quelconque. Ce qui est significatif se traduit par une délimitation d'unité, c'est la *signification* qui la crée, elle n'existe pas avant: <ce ne sont pas les unités qui sont là pour recevoir une signification>.

II R 42 (ENGLER, EC: 239/40)

Die sprachlichen Einheiten sind somit von der Bedeutung her bestimmt und delimitiert; dies dürfte es rechtfertigen, auch in diesem Text *signification* mit *signifié* gleichzusetzen²⁴.

Die Nr. 4 dagegen erweist sich als problematischer:

- 4 1858. Prenons d'abord la *signification* comme nous la représentons (et l'avons nous-mêmes marquée):



1859. (La flèche marque signification comme contrepartie de l'image auditive). Dans cette vue, la signification est la contrepartie de l'image auditive et rien d'autre.

III C 392 (ENGLER, EC: 258)

²² Cf. AMACKER, *Linguistique saussurienne*: 135.

²³ Cf. hierzu auch den folgenden Text:

2195. ... 3^o Nous avons réservé le terme de *concret*: le cas où l'idée a directement son appui dans une unité sonore. ...

III C 299 (ENGLER, EC: 315)

²⁴ Ähnlich zu interpretieren ist wohl die N 23.5 («Base entre autres de l'expression: signification», cf. ENGLER, EC: 297, 298, 300-302 [2105-2117-2090-2094-2095-2096-2119]).

Ist *signification* hier nun mit dem Pfeil gleichzusetzen (in diesem Fall hätten wir die vierte der oben erwähnten Bedeutungen [von Engler postuliert]), oder entspricht sie einfach *concept* (= *signifié*)? «La signification est la contrepartie de l'image auditive» spricht wohl eher für die zweite Interpretation, zumal «la flèche marque signification comme contrepartie de l'image auditive» dem nicht eigentlich widerspricht: der Pfeil steht nicht für *signification* selbst, er markiert vielmehr die Beziehung zwischen *image auditive* und *signification*. Eine gewisse Unsicherheit läßt allerdings die Tatsache, daß Saussure im Schema *concept* schreibt (und alle Quellen sind sich in diesem Punkt einig): wenn schon im Begleittext immer von *signification* die Rede ist, warum tritt dann dieser Ausdruck nicht auch im Schema auf? Oder greift er hier vielleicht einfach aus didaktischen Gründen auf das auch in der 3. Vorlesung schon früher verwendete Schema zurück²⁵?

Während man in den vorhergehenden Texten die *signification* mit guten Gründen als Bezeichnung der Inhaltsseite des isoliert betrachteten sprachlichen Zeichens ansehen konnte (= *signifié*), ist dies in den folgenden Ausschnitten nicht mehr in gleichem Maße der Fall, und dies obwohl z.B. Text Nr. 5 nicht unerhebliche Ähnlichkeiten mit Text Nr. 1 hat:

- 5 1883. <Le sens d'un terme dépend de présence ou absence d'un terme voisin.>
Le système conduit au terme et le terme à la valeur. <Alors on s'apercevra que la signification est déterminée par ce qui entoure.>

III C 297 (ENGLER, EC: 261)

Im Unterschied zu Text Nr. 1 wird hier nicht mehr auf dem Unterschied zwischen *valeur* und *signification* insistiert, sondern einfach über den Wertbegriff zur *signification* (= *signifié*) übergeleitet; dies braucht noch nicht unbedingt eine Identifikation der beiden Termini zu bedeuten, aber sie rücken zumindest in eine recht gefährliche Nähe zueinander. Es kann denn auch nicht erstaunen, daß an anderer Stelle die *signification* nicht mehr als Gegenstück zum *image auditive* erscheint, sondern als über Oppositionen und Differenzen bestimmt erklärt wird — und damit tritt unser Ausdruck an die Stelle von *valeur*:

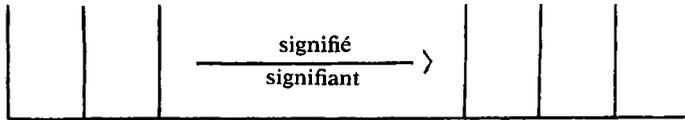
- 6 1905. Il y a un phénomène déjà par le fait que cette différence entre mots est une des choses qui contribuent à la signification (car signification est fondée sur opposition et différences).

II C 51 (ENGLER, EC: 51)

Daß Saussure manchmal tatsächlich sowohl für *signifié* als auch für *valeur* den Terminus *signification* gebraucht, ergibt sich besonders schön aus dem folgenden Text, wo die Inhaltsseite des Zeichens sowohl seiner jeweiligen Ausdrucksseite als auch den übrigen Zeicheninhalten des Systems gegenüber gestellt werden:

²⁵ Cf. z. B. ENGLER, EC: 148.

- 7 1864. ... La valeur d'un mot ne résultera que de la coexistence des différents termes. La valeur est la contrepartie des termes coexistants. Comment cela se confond-il avec <ce qui est contrepartie de l'image auditive? Autre figure: série de cases:



1865. <Le rapport à l'intérieur d'une case et entre les cases est bien difficile à distinguer.> La signification comme contrepartie de l'image [auditive] et la signification comme contrepartie des termes coexistants se confondent.

III C 292 (ENGLER, EC: 259)

Zuerst fällt hier auf, daß für *signifié* in der Graphik im Text *signification* verwendet wird, die beiden Ausdrücke also austauschbar sind. Doch damit nicht genug: *signification* (bzw. *signifié*) erscheint hier nicht als «Résumé» des oppositiv-differentiellen Wertes (cf. Nr. 2), sondern auch als dieser Wert selbst («contrepartie des termes coexistants»): die sonst so sorgfältig gepflegte Unterscheidung zwischen *signifié* und *valeur* wird hier im Rahmen der *signification* aufgehoben; diese bezeichnet die Inhaltsseite sowohl des isolierten wie des systembezogenen Zeichens.

Wir können somit festhalten, daß Belege, in denen *signification* für *signifié* (bzw. *sens*) verwendet wird, in den Quellen zum CLG keineswegs fehlen²⁶. Obwohl von De Mauro bestritten²⁷, wird dies von Godel, Burger, Engler und Amacker durchaus anerkannt, die aber alle daneben noch eine oder mehrere andere Bedeutungen von *signification* annehmen und die Gleichsetzung mit *signifié* (*sens*) als ephemere, im wesentlichen vernachlässigbare Erscheinung betrachten²⁸. Für L. Jäger²⁹ scheint dies dagegen die einzige Bedeutung von *signification* im *Cours* zu sein, was jedoch nicht haltbar ist: wir haben schon jetzt gesehen, daß sich dieser Terminus auch anstelle des Wertbegriffs findet, und weitere Verwendungsweisen werden folgen.

Was die Verwendung von *signification* für *valeur* angeht, so ist sie eindeutig seltener als die Gleichsetzung mit *signifié*; gleichwohl scheinen

²⁶ Nicht alle Belegstellen, die für *signification* = *signifié* angeführt werden, sind jedoch stichhaltig; so muß die von BURGER, «Significations»: 234 erwähnte Formel «Le signe est double: $\frac{\text{signification}}{\text{syllabes}}$ » im Anschluß an AMACKER wohl anders interpretiert werden (cf. unten).

²⁷ Cf. DE MAURO, *Corso*: 440 (N 231).

²⁸ Cf. GODEL, *SM*: 236 ss., 242 276, *CFS* 22 (1966):54-56; BURGER, «Significations»: 232, 234; ENGLER, *CFS* 22 (1966):38 und *Lexique de la terminologie saussurienne*. Utrecht-Anvers 1968:46; AMACKER, *Linguistique saussurienne*: 135, 156, 158.

²⁹ Cf. JÄGER, *LuD* 27 (1976):219/20.

mir die Belege eindeutig genug zu sein, um eine bisher in der Literatur zu Saussure nicht erwähnte Verwendungsweise zu postulieren.

* * *

Kommen wir nun zu der Frage, ob *signification* auch inhaltliche Erscheinungen bezeichnen kann, die auf einer niedrigeren Abstraktionsebene liegen als derjenigen der *langue*: Phänomene auf der Ebene der Norm oder der *parole*, je nachdem ohne oder mit außersprachlichem Referenzbezug. Ein erster Text stammt nicht aus dem *Cours*, sondern aus einem Notizheft Saussures, und wurde erstmals von Starobinski publiziert³⁰:

- 8 La langue n'est créée qu'en vue du discours, mais qu'est-ce qui sépare le discours de la langue, ou qu'est-ce qui, à un certain moment, permet de dire que la langue *entre en action comme discours*?
 ...: le discours consiste, fût-ce rudimentairement et par des voies que nous ignorons, à affirmer un lien entre deux concepts qui se présentent revêtus de la forme linguistique, pendant que la langue ne fait préalablement que réaliser des concepts isolés, qui attendent d'être mis en rapport entre eux pour qu'il y ait signification de pensée.

Ms. fr. 3961

Entscheidend ist hier ohne Zweifel, daß die *signification* ausdrücklich auf der Ebene des *discours* angesiedelt wird, d.h. auf derjenigen Ebene, auf der *langue* (mit oder ohne lautlicher Manifestation) aktiviert wird³¹, und daß sie als *signification de pensée* erscheint: sie bezieht sich auf die *pensée*, die als solche ein außersprachliches Phänomen ist³². Es steht somit fest, daß *signification* bei Saussure die konkrete Rederealisierung des Zeicheninhalts und seinen referentiellen Bezug bezeichnen kann: der Ausdruck kann somit für das stehen, was Coseriu *Sinn* bzw. *Bezeichnung* nennt. Diese Feststellung soll nun noch aufgrund einiger Texte aus dem *CLG* gestützt werden. So lesen wir z.B. im 2. *Cours*:

- 9 1834. ... Ce rapport de signes à la pensée est précisément ce qu'est le signe = <non pas la suite des syllabes mais> être double constitué par une suite de syllabes dans la mesure où on y attache une signification déterminée. Le signe est double:

signification

<syllabes>

II R 22 (ENGLER, EC: 254)

³⁰ Cf. J. STAROBINSKI, *Les mots sous les mots. Les anagrammes de Ferdinand de Saussure*. Paris 1971: 14.

³¹ Zum Begriff des *discours* cf. ENGLER, *Lexique*: 20; P. WUNDERLI, *Saussure und die Anagramme*. Tübingen 1972: 75-77.

³² Cf. hierzu ENGLER, *Lexique*: 39 (*pensée a*); AMACKER, *Linguistique saussurienne*: 66/67, 72.

Vielleicht könnten Zweifel daran aufkommen, ob mit *pensée* hier nicht das *signifié* gemeint sei — der weitere Kontext dieser Stelle³³ spricht aber gegen eine derartige Interpretation, zumal das Zeichen (zweiseitig) hier auch noch als aus *signification* und *syllabes* bestehend definiert wird: sowohl de Mauro als auch Amacker haben hinreichend deutlich gemacht, daß sich Saussure mit *syllabes* auf den Wortkörper in der *parole* bzw. auf die Ausdruckssubstanz bezieht³⁴; damit ist aber *signification* der gleichen Ebene qua Inhaltssubstanz zuzuordnen: dieser Terminus würde die Redebedeutung bezeichnen, mit der der Sprecher (wie in Text 8) sich auf die *pensée* bezieht. Daß die *pensée* und die Laute (*sons*) von Saussure tatsächlich als außersprachlich (und damit Substanzcharakter tragend) betrachtet werden, erhellt auch aus der folgenden Stelle des 2. Cours zum zweiseitigen Zeichen:

- 10 1836. (Hors de ces articulations, de ces unités, ou bien on fait de la psychologie pure (pensée), ou bien de la phonologie (son).)

II R 38 (ENGLER, EC: 254)

Eine ähnliche Stelle findet sich auch im 3. Cours. Sie ist vor allem deshalb erwähnenswert, weil in ihr auch von der *signification* die Rede ist:

- 11 2195. ... il y a des choses abstraites qui ne sont pas du tout linguistiques. Aussi nous avons dit que si nous essayons de prendre les significations en elles-mêmes en les détachant radicalement du support sonore, du support matériel, on n'est plus dans la linguistique, mais dans la psychologie. Il y a des abstractions, mais nous ne sommes pas dans la linguistique, nous ne pouvons entendre par cela les entités abstraites de la langue. De même le son pris en lui-même n'est pas linguistique.

III C 298 (ENGLER, EC: 315)

Auch hier wird die *signification* zur Psychologie und damit zum außersprachlichen Bereich in Bezug gesetzt: die *significations* sind keine Werte, sondern sich unabhängig vom zweiseitigen Zeichen bzw. durch dessen Vermittlung³⁵ konstituierende Größen. Wichtig ist an dieser Stelle weiter, daß auch die Möglichkeit von Abstraktionen im Bereich der *significations* ins Auge gefaßt wird: dadurch wird die Möglichkeit eröffnet, von der Redebedeutung zur Normbedeutung überzugehen, unter Ausblendung der Bezeichnung den Sinn zu typisieren³⁶.

³³ Cf. v.a. die Einheit 336 (ENGLER, EC: 54/55).

³⁴ Cf. DE MAURO, *Corso*: 441 (N 231); AMACKER, *Linguistique saussurienne*: 71/72.

³⁵ Cf. die Definition von *abstrait* als «ayant indirectement son appui par une opération des sujets parlants» (III C 298 (2195) [ENGLER, EC: 315]).

³⁶ Darüber hinaus wird in Nr. 11 auch angedeutet, daß auf der Ausdrucksseite ähnliche Verhältnisse anzunehmen sind wie auf der Inhaltsseite (*signifié* > *signification*), was auch schon BALLY richtig erkannt hat (*FM* 8 [1940]: 201). Vgl. ferner die Einheiten 1764, 1774, 1926 ss. (ENGLER, EC: 244, 245, 268).

Die folgenden Texte führen uns auf diesem Wege weiter:

- 12 1887. ... Si les idées préexistent dans esprit avant d'être valeurs de langue, d'une langue à l'autre chaque terme correspondrait dans une équivalence parfaite:

français *cher*
 allemand *lieb, teuer* (aussi moral)

Pas correspondance exacte.

1888. *juger, estimer: urteilen, erachten* ont un ensemble de significations qui ne coïncident qu'en partie avec français *juger, estimer*.

D 277/78 (ENGLER, EC: 262)

Godel hatte die Beweiskraft dieser Stelle für die *signification*-Diskussion ursprünglich mit dem Hinweis zu entkräften versucht, die Nicht-Koinzidenz der verglichenen Einheiten sei eben gerade durch ihren Wertcharakter bedingt³⁷. Dies ist zweifellos richtig. Ebenso richtig ist aber der Hinweis Burgers, man könne in diesem Text *significations* unmöglich durch *valeurs* oder *signifiés* ersetzen³⁸ — der zur Diskussion stehende Terminus muß also eine andere Bedeutung haben. Da es sich hier um isolierte lexikalische Einheiten handelt, muß die Referenz wohl fehlen; und da das Lexikon als Ganzes bzw. die Wörterbücher mit den verschiedenen «Bedeutungen» ihrer Lemmata die Ebene der Norm abdecken³⁹, scheint die Annahme berechtigt, *signification* bezeichne hier den Sinn qua Normphänomen. Dies gilt nicht nur für lexikalische Einheiten, sondern auch für Morpheme, wie die Nr. 13 zeigt:

- 13 1886. ... La valeur d'un pluriel allemand ou latin n'est pas la valeur d'un pluriel sanscrit, <mais> la signification, si l'on veut, est la même. En sanscrit, on a le duel. Celui qui a attribué au pluriel sanscrit la même valeur qu'au pluriel latin est dans l'erreur, <parce que je ne peux appliquer pluriel sanscrit dans tous les cas où j'applique pluriel latin.> ...

III C 395/96 (ENGLER, EC: 262)⁴⁰

³⁷ Cf. GODEL, SM: 242.

³⁸ Cf. BURGER, «Significations»: 233.

³⁹ Cf. hierzu z.B. COSERIU, *Einführung*: 37 ss., v.a.: 40 und 41 («Wörterbücher sind ... verspätete Register der Norm»); *Jahrbuch IDS 1969*: 27-29; usw. — Vgl. auch BURGER, «Significations»: 235.

⁴⁰ An dieser Stelle wäre kurz auf JÄGERS Vorwurf der Textmanipulation an die Adresse von Bally einzugehen (*LuD* 27 [1976]:219). Daß es solche Manipulationen gibt, ist unbestritten; im Falle der Einheit 1879 scheint mir dieser Vorwurf aber nicht berechtigt zu sein. In der Vulgatafassung lautet die Stelle:

1879. Le français mouton peut avoir la même signification que l'anglais *sheep*, mais non la même valeur, ...

Auch hier handelt es sich um eine Argumentation *in abstracto* über ein isoliertes Morphem und seine Verwendung zum Ausdruck möglicher Zahlwerte: wir befinden uns somit erneut auf der Ebene der Norm, ohne konkrete Referenz. Ähnlich liegen die Dinge auch bei Text Nr. 14:

- 14 1191. ... si vous augmentez d'un signe la langue, vous diminuez d'autant la signification des autres. (Réciproquement, si par impossible on n'avait choisi au début que deux signes, toutes les significations se seraient réparties sur ces deux signes. L'un aurait désigné une moitié des objets et l'autre, l'autre moitié.)

II R 21 (ENGLER, EC: 160)⁴¹

Im ersten Satz des Zitats scheint *signification* eher als 'valeur' zu interpretieren zu sein; im zweiten Satz dagegen steht der Ausdruck (bezogen auf jedes der beiden postulierten Zeichen) im Plural und ist somit auf einer niedrigeren Abstraktionsstufe anzusiedeln. Aber auf welcher? Amacker spricht sich für die *parole* aus, und zwar deshalb, weil Saussure auf die «objets» verweise⁴². Dies scheint mir jedoch nicht zwingend zu sein, denn *objet* dürfte hier nicht den konkreten, realen Gegenstand bezeichnen, sondern —wie auch sonst verschiedentlich bei Saussure— das Konzept, den (außersprachlichen) Begriff⁴³. In diesem Fall scheint aber in Nr. 14 eine Interpretation von *signification* als «Normbedeutung» angemessener zu sein.

In der entsprechenden Quelleneinheit fehlt nun der Terminus *signification* — und in diesem Sinn hat Jäger recht; gleichwohl sehen die Dinge ganz anders aus, wenn man den Zusammenhang des Vorlesungstextes rekonstruiert:

1878. Quelques exemples:

1886. Le pluriel, et les termes —quels qu'ils soient— qui marquent le pluriel: La valeur d'un pluriel allemand ou latin n'est pas la valeur d'un pluriel sanscrit, (mais) la signification, si l'on veut, est la même. En sanscrit, on a le duel. Celui qui a attribué au pluriel sanscrit la même valeur qu'au pluriel latin est dans l'erreur (parce que je ne puis appliquer pluriel sanscrit dans tous les cas où j'applique pluriel latin). D'où cela vient-il? La valeur dépend de quelque chose qui est en dehors.

1879. Si l'on prend d'autre part un simple fait de vocabulaire, un mot quelconque comme, je suppose, *mouton-mutton*: cela n'a pas la même valeur que l'anglais *sheep*. Car si l'on parle du mouton qui est sur pré et pas sur la table, on dit *sheep*.

III C 395/96 (ENGLER, EC: 261/62)

Wir stellen fest, daß die Ausführungen zu *mouton-mutton/sheep* direkt auf die oben kommentierten zum Plural stehen — und dort ist von der *signification* die Rede. Die Herausgeber haben die Einheit 1879 nur sinngemäß ergänzt, was vor dem Hintergrund von Nr. 13 durchaus gerechtfertigt ist.

⁴¹ Cf. hierzu auch GODEL, *CFS* 15 (1957):22.

⁴² Cf. AMACKER, *Linguistique saussurienne*: 76.

⁴³ Cf. ENGLER, *Lexique*: 36.

Kommen wir zur Zwischenbilanz für diese zweite Serie von Texten. Saussure verwendet *signification* nicht nur anstelle von *signifié* und *valeur*, sondern auch für Inhaltsphänomene auf niedrigerer Abstraktionsstufe. Dort, wo die Referenz ins Spiel kommt (→ Bezeichnung), bewegen wir uns eindeutig auf der Ebene der *parole*, d.h. Bally, Frei, de Mauro und Amacker haben durchaus zu Recht *signification* in diesem Sinn interpretiert⁴⁴. Ebenso berechtigt ist auch Ballys⁴⁵ Vergleich von *signifié* (*valeur*) und *signification* mit dem Oppositionspaar *Bedeutung/Meinung* bei Sloty, der (ebenso wie Gamillscheg und Weinrich) hinsichtlich dieser Unterscheidung von Husserl abhängig sein dürfte⁴⁶. Unverständlich ist mir dagegen, warum R. Engler trotz der klaren Beleglage die Möglichkeit einer derartigen Interpretation nach wie vor ablehnt, zumal seine Argumentation keineswegs stichhaltig ist⁴⁷: Nach ihm würde die Sprache zur Nomenklatur, wenn die *signification* mit Außenweltreferenz etwas zu tun hätte, und deshalb darf diese Interpretation nicht sein. Dem wäre aber nur so, wenn *signifié* (*valeur*) und *signification(s)* jeweils deckungsgleich wären; daß dem nach Saussures Auffassung nicht so ist, geht aus den zitierten Texten mit aller Deutlichkeit hervor^{47a}. Arbiträre «Weltgliederung» und Wertcharakter der Zeichen bleiben somit von der (möglichen) Außenweltreferenz der *signification* vollkommen unberührt.

Aber auch die Forscher, die die *signification* der Norm oder einer irgendwie verwandten Ebene zuweisen, können sich auf Saussure berufen: die Interpretationsvorschläge von Burger, Godel, ev. de Mauro und Weinrich bestehen zu Recht⁴⁸. Die *signification* kann somit —soweit sie nicht in die *langue* gehört— sowohl auf der Ebene der *Norm* als auch auf der Ebene der *parole* liegen, sie kann sowohl dem Sinn als auch der Bezeichnung (Coseriu) entsprechen, ohne oder mit Referenz gedacht sein. Somit haben wir bis jetzt bereits vier verschiedene Verwendungen von *signification* ermittelt, wobei die Hauptgrenze ohne jeden Zweifel zwischen *langue* (→ 'signifié', 'valeur') und Nicht-*langue* (→ 'Sinn' [Norm], 'Bezeichnung' [*parole*]) liegt. Diese essentielle Duplizität erinnert in auffälliger Weise einerseits an die von B. Siertsema festgestellte Doppeldeutigkeit von *va-*

⁴⁴ Cf. BALLY, *FM* 8 (1940):193-201, v.a.: 194, 199/200; FREI, *CFS* 1 (1941):54/55; DE MAURO, *Corso*: 441/42; AMACKER, *Linguistique saussurienne*: 72.

⁴⁵ Cf. BALLY, *FM* 8 (1940):199-201.

⁴⁶ Cf. hierfür z.B. die Textstellen aus den *Logischen Untersuchungen* bei H. ARENS, *Sprachwissenschaft*. Freiburg-München 1969:435-37.

⁴⁷ Cf. ENGLER, *VRom.* 29 (1970):129-31, bes.: 130.

^{47a} Cf. hierzu auch P. GUIRAND, «Les structures élémentaires de la signification». *BSLP* 60 (1965):97-114, v.a.: 98: «..., les significations que peu[t] prendre un mot ne sont pas déterminées par les sèmes dont il est marqué, mais par ceux qui lui font défaut.»

⁴⁸ Cf. BURGER, «Significations»: 233-35; GODEL, *SM*: 276 (3.) un *CFS* 22 (1966):54-56; DE MAURO, *Corso*: 441/42; WEINRICH, «Negationen»: 42 (Weinrich versäumt es allerdings, auf die Polysemie von *signification* bei Saussure hinzuweisen, so daß bei ihm ein Widerspruch zw. p. 39 [Beziehung *signifié-signifiant*] und p. 42 [«Normbedeutung», Sinn] entsteht.)

*leur*⁴⁹ und an die von Amacker herausgearbeitete Unterscheidung von *arbitraire* und *arbitraire radical*⁵⁰: die sprachlichen Zeichen sind sowohl Werte qua Einheiten eines Systems als auch in Bezug auf ihren (virtuellen) Referenzbereich, sie sind arbiträr hinsichtlich ihrer inneren Konstitution als auch im Hinblick auf ihre Gliederungsfunktion von Welt (*arbitraire radical*). Dies scheint mir einen Aspekt von Saussures Denken zu illustrieren, der nur allzu leicht immer wieder vergessen wird: System und Anwendungsbereich des Systems (*langue/parole*) müssen zwar aus methodischen Gründen sauber geschieden werden —vom Objekt Sprache her gesehen sind sie aber unauflöslich miteinander verflochten— derart unauflöslich, daß es oft auch für den Linguisten nicht zu umgehen ist, gewisse Ausdrücke undifferenziert bzw. übergreifend zu verwenden.

* * *

Kommen wir zur dritten der bisher in der Literatur postulierten Bedeutungen von *signification*: der Terminus würde für das Band zwischen *signifié* und *signifiant* stehen, es würde sich um ein dynamisches Phänomen handeln, das sich zwar im *discours* manifestiert, aber in der *langue* vorgezeichnet ist. Diese auf Engler⁵¹ zurückgehende, auch bei Weinrich und Heger⁵² anzutreffende Interpretation hat sogar Eingang in den *Robert* und den *Petit Robert* gefunden, wo wir sie als Spezialbedeutung (mit Verweis auf Ullmann) verzeichnet finden: «Ling. Rapport réciproque qui unit le signifiant et le signifié»⁵³. Für diese Interpretation stützt sich Engler eigentlich nur auf einen einzigen Text aus den handschriftlichen Notizen Saussures:

- 15 3315.7. ... Signifier veut dire aussi bien revêtir un signe d'une idée que revêtir une idée d'un signe. Ainsi: telle distinction n'a de valeur grammaticale que pour autant qu'elle est *signifiée* = revêtue d'un signe. Propre[ment] '*signifier* à quelqu'un son congé'.

N 15.10 (ENGLER, EC: 38)⁵⁴

⁴⁹ Cf. B. SIERTSEMA, «The Concept of 'Value' in F. de Saussure's *Cours de linguistique générale*». In: *Mélanges Geschiere*. Amsterdam 1975:283-97.

⁵⁰ Cf. AMACKER, *Linguistique saussurienne*: 51/52, 69, 74, 84-87, 94, 96, 101, 158-60, 174/75, 179/80.

⁵¹ Cf. ENGLER, *CFS* 22 (1966): 37/38; *Lexique*: 20; *VRom*. 29 (1970):129-31. — Vgl. auch GODEL, *CFS* 22 (1966): 55.

⁵² Cf. WEINRICH, «Negationen»: 39; HEGER, *ZRPh*. 80 (1964):491/92 (mit Verweis auf Ullmann).

⁵³ Cf. *Le Petit Robert*. Nouvelle éd. Paris 1977: s.v.; vgl. auch P. ROBERT, *Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française*. Vol. VI. Paris 1976: s.v.

⁵⁴ Cf. auch ENGLER, *CFS* 22 (1966):37 und *Lexique*: 46, s. *signification a*).

Diesem Text muß ganz sicher ein Ausschnitt aus dem bereits erwähnten Ms. fr. 3961 gegenübergestellt werden, der von Starobinski publiziert wurde⁵⁵; auch hier geht es um das Verb *signifier*:

- 16 Des concepts variés sont là, prêts dans la langue (c'est-à-dire revêtus d'une forme linguistique) tels que *boeuf, lac, ciel, rouge, triste, cinq, fendre, voir*. A quel moment, ou en vertu de quelle opération, de quel jeu qui s'établit entre eux, de quelles conditions, ces concepts formeront-ils le discours?

La suite de ces mots, si riche qu'elle soit par les idées qu'elle évoque, n'indiquera jamais à un individu humain qu'un autre individu, en les prononçant, veuille lui *signifier* quelque chose, en usant de termes qui sont à disposition dans la langue? C'est la même question que de savoir ce qu'est le *discours*, et à première vue la réponse est simple: ...

Ms. fr. 3961⁵⁶

Um seine Interpretation zu stützen, verweist nun Engler auf *CLG*, p. 28 [198], wo der Doppelpfeil zwischen *c* und *i* (*concept/image acoustique*) gerade die *signification* repräsentation würde: $c \rightleftharpoons i$ ⁵⁷. Nur: dieser Doppelpfeil fehlt gerade in den direkten Quellen und ist von den Herausgebern beigefügt worden. Ihr Vorgehen könnte sich allerdings aufgrund der bis anhin einzig in Form eines Résumés von Godel publizierten Einheit 3350 rechtfertigen⁵⁸, und auch sonst findet sich in Saussures Schemata vereinzelt ein Doppelpfeil, cf. z.B. die N 23.6 [1864]⁵⁹ und die N 23.5 [2090, 2119]⁶⁰; allerdings läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob der Doppelpfeil in den beiden letzten Ausschnitten wirklich die gleiche Funktion hat wie in Einheit 3350. Dazu kommt noch, daß dieser Doppelpfeil einen eher ephemeren Status hat: normalerweise verbindet Saussure die beiden Teile des Zeichens nur mit einem einfachen, vom *signifiant* zum *signifié* gehenden Pfeil⁶¹. Englers Stützungsversuch seiner Interpretation ist somit weit davon entfernt, alle Zweifel auszuräumen.

Wir kehren deshalb zu den Texten zurück um zu sehen, was sich aus ihnen gewinnen läßt. Dabei muß zuerst einmal auffallen, daß in beiden nicht das Substantiv *signification*, sondern das Verb *signifier* auftritt, was nicht ganz ohne Bedeutung sein könnte. Zwar soll hier nicht bestritten werden, daß *signification* als eigentliches Verbalabstraktum auftreten kann ('*acte de signifier*') — darauf weisen sowohl Amacker als auch Godel hin (*signification* = '*évocation du sens par le mot*')⁶², und auch die Wörterbücher sind in diesem Punkt eindeutig: sowohl im *Petit Robert* als auch im

⁵⁵ Cf. oben, p. 274. — Für den Kontext zu diesem Ausschnitt cf. die Nr. 8.

⁵⁶ Cf. STAROBINSKI, *Mots*: 14.

⁵⁷ Cf. ENGLER, *VRom*. 29 (1970):129.

⁵⁸ Cf. GODEL, *SM*: 84; vgl. auch: 240.

⁵⁹ Cf. ENGLER, *EC*: 259; GODEL, *CFS* 12 (1954):71.

⁶⁰ Cf. ENGLER, *EC*: 297, 302.

⁶¹ Cf. oben den Text Nr. 4; vgl. ferner GODEL, *SM*: 90, 91, 238.

⁶² Cf. AMACKER, *Linguistique saussurienne*: 73; GODEL, *SM*: 237.

Littre, im *Dictionnaire général* und im *Larousse de la langue française*⁶³ erscheint unsere Lexie als Rechtsterminus mit der Bedeutung 'action de signifier'. Trotz allem bleiben Bedenken bestehen: das reine Verbalabstraktum ist nach Ausweis der Wörterbücher immer an eine bestimmte Fachsprache gebunden. Überdies ist im ganzen *Cours* keine Stelle zu finden, wo *signification* eindeutig und unwiderlegbar die von Engler postulierte Bedeutung hätte: Im Text Nr. 4, der uns auf den ersten Blick eine solche Interpretation zuzulassen schien, sprach bei näherem Zusehen doch alles für eine Gleichsetzung mit *signifié*; im Text Nr. 8, der den Rahmen für die Nr. 16 bildet, läßt sich *signification* u.U. als Verbalabstraktum interpretieren, aber keinesfalls im von Engler postulierten Sinn (Band *signifié* — *signifiant*): wenn schon dynamisch, dann bezieht sich dieser Dynamismus unbestreitbar auf die Inbezugsetzung von Zeichen und Referenz (*pensée*)⁶⁴.

Dies führt uns zu einem weiteren Punkt: selbst wenn man die Extrapolation *signifier* → *signification* (Verbalabstraktum) außerhalb der juristischen Fachsprache zuläßt —und aufgrund der spezifischen Wortbildungsgegebenheiten im Frz. besteht kein Grund, dies nicht zu tun— bleibt doch die Frage, ob *signifier* (→ *signification*) sich in den Nrn. 15/16 auf das Band zwischen *signifié* und *signification* bezieht. Der Anfang von Nr. 15 scheint Engler rechtzugeben oder ihn zumindest nicht zu widerlegen, wird doch *signe* bei Saussure oft anstelle von *signifiant* verwendet; *idée* würde dann dem *concept* bzw. *signifié* entsprechen. Eine derartige Auslegung scheint auch durch den Verweis auf die *valeur grammaticale* gestützt zu werden. Dann kommt aber das Beispiel 'signifier à quelqu'un son congé', das mir mit dem bisher Gesagten vollkommen unvereinbar zu sein scheint: hier kann es unmöglich um die Beziehung zwischen *signifié* und *signifiant*, sondern nur noch um den referentiellen Bezug gehen. Dies wird noch deutlicher in Text Nr. 16. Hier ist schon im ersten Abschnitt von zweiseitigen Zeichen («concepts ... revêtus d'une forme linguistique») die Rede, über deren Anwendung im *discours* dann reflektiert wird: «signifier quelque chose en usant de termes qui sont à disposition dans la langue» verweist damit eindeutig auf das Phänomen der Referenzgebung. Unter diesen Voraussetzungen ist es aber wahrscheinlich, daß auch der Anfang von Nr. 15 anders interpretiert werden muß: *signe* ist wohl mit dem zweiseitigen Zeichen, *idée* dagegen mit dem «psychologischen» Bereich, einer «außersprachlichen» *pensée* gleichzusetzen⁶⁵. Einer derartigen Interpretation steht auch der Satz «telle distinction n'a de valeur grammaticale que pour autant qu'elle est signifiée = revêtue d'un signe» nicht entgegen: wenn man (*valeur*) *grammaticale* mit *idiosynchrone* oder *linguistique* gleichsetzt (und dies ist im Rahmen von Saussures Sprachgebrauch nicht nur statthaft,

⁶³ Jeweils s. *signification*.

⁶⁴ Cf. hierzu auch unten.

⁶⁵ Cf. hierzu auch oben die Texte 8-11; vgl. ferner v.a. ENGLER, *Lexique*: 28, s. *idée a* ('pensée, idée pure'), wo u.a. auf die Einheit 3315.2 aus der gleichen N 15 verwiesen wird.

sondern naheliegend⁶⁶), dann verweist «telle distinction» auch hier auf nichts anderes als den Anwendungsbereich des sprachlichen Zeichens — eine «Unterscheidung», die im außersprachlichen Bereich eben im Hinblick auf die Sprache gemacht wird.

Kommen wir somit zum Schluß. Wir können Engler recht geben, daß mit *signifier* (und allenfalls auch *signification*) ein Band, eine Inbezugsetzung bezeichnet werden kann, daß es sich hierbei um ein dynamisches Phänomen handelt, und daß sich dieses —obwohl durch das System (*langue*) prädeterniert, in diesem angelegt— im *discours* (= «fonction [lieu] du langage») manifestiert⁶⁷. Im Gegensatz zu Engler scheint es uns aber nicht möglich, diesen Dynamismus im Bereich zwischen *signifié* und *signifiant* anzusiedeln: die zur Verfügung stehenden Texte zwingen vielmehr zur Annahme, daß Saussure hier die Inbezugsetzung des Zeichens (als Ganzes) mit seinem Referenten im Auge hat. Damit sind wir aber wieder in äußerster Nähe zu der dritten der von uns analysierten Bedeutungen von *signification* gelangt, den Nrn. 8-11, wo unser Terminus mit 'Redebedeutung, Bezeichnung' gleichzusetzen war. Der Unterschied zwischen den beiden Verwendungen besteht wohl einzig darin, daß dort der statische Aspekt und die Inhaltsseite des Zeichens im Vordergrund standen, während es hier um den dynamischen Aspekt der Referenzgebung und das Zeichen als Ganzes geht. Die beiden Verwendungsweisen stehen sich aber derart nahe, daß es ein Leichtes ist, unmerklich von der einen zur anderen überzuwechseln. Wir können deshalb auch nicht vollkommen ausschließen, daß *signification* in Text Nr. 8 im hier diskutierten (dynamischen) Sinn zu interpretieren ist.

* * *

Kommen wir zum Schluß. Wir haben im Laufe unserer Analyse fünf verschiedene Verwendungsweisen von *signification* ermittelt:

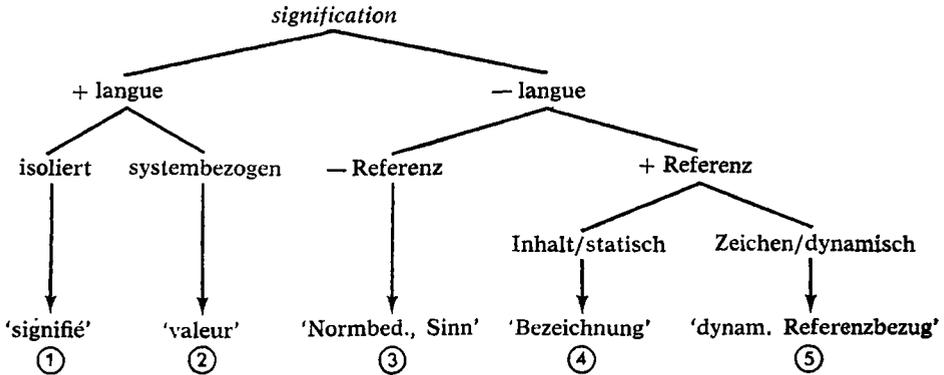
- 'signifié'
- 'valeur'
- 'Normbedeutung, Sinn (ohne Referenz)'
- 'Redebedeutung, Bezeichnung'
- 'dynamischer Bezug zwischen Zeichen und Referenz' (für *signifier*, ev. auch für *signification*)

Es liegt auf der Hand, daß die beiden ersten Verwendungsweisen eng zusammengehören, beziehen sie sich doch auf das Zeichen qua *langue*- bzw. *Systemeinheit*. Die übrigen drei Bedeutungen verbindet die Tatsache, daß sie in den Bereich der Nicht-*langue* (Norm, *parole/discours*) gehören,

⁶⁶ Cf. ENGLER, *Lexique*: 26, s. 1*grammaire a*) und *b*) α) und v.a.: 27, s. *grammatical* («grammatical = significatif = ressortissant à un système de signes = synchronique ipso facto» [2128, II R 107]).

⁶⁷ Cf. ENGLER, *VRom.* 29 (1970):130; *Lexique*: 20 (s. *discours*).

wobei die dritte eine Art Übergangsfunktion hat: sie gehört zwar nicht mehr der *langue* an, doch fehlt ihr auch noch die Referenz. Die beiden letzten Verwendungsweisen sind wieder auf das Engste untereinander verbunden und unterscheiden sich nur aufgrund der Betonung der Aspekte *Inhalt/statisch* bzw. *Zeichen/dynamisch*. Eine diesen Gegebenheiten Rechnung tragende Inventarisierung müßte deshalb ungefähr so aussehen:



Signification ist somit bei Saussure eindeutig polysem, eine Feststellung, die schon Godel, Engler und Amacker zu Recht gemacht haben⁶⁸. Dabei sollte man es aber wohl nicht bewenden lassen, denn *signification* ist mehr als ein nur schillernder Terminus. Wie unsere Analyse zeigt, deckt Saussure mit ihm mehr oder weniger den ganzen Inhaltsbereich im weitesten Sinne ab: *langue*, Norm und *parole*; Form und Substanz; Bedeutung, Sinn und Bezeichnung; Sprachliches und Außersprachliches (Referenz); Statisches und Dynamisches. *Signification* verhält sich gegenüber den übrigen inhaltsbezogenen Ausdrücken (*signifié*, *concept*, *sens*, *valeur*) wie der nicht markierte Term eines Oppositionsgefüges, wie eine Art Architerm.

Nun ist allerdings dieses Oppositionsgefüge bei Saussure nicht voll durchgearbeitet: zu wohldefinierten Termini ist er nur im Bereich der *langue* vorgedrungen (*signifié*, *valeur*), während sie für die *parole* (und die Norm) fehlen. Diese terminologische Asymmetrie erklärt sich leicht: Saussure hat zwar die Notwendigkeit einer *linguistique de la parole* anerkannt⁶⁹, eine solche aber nirgends (auch nicht in ihren Grundzügen) entworfen.

Vor dem Hintergrund dieser Gegebenheiten müssen auch die verschiedenen Verwendungen von *signification*, die wir ermittelt haben, eine unterschiedliche Gewichtung erfahren. Die Bedeutungen ① (*'signifié'*) und ② (*'valeur'*) haben insofern marginalen Charakter, als es hierfür in Saussures Terminologiegebäude spezifische (markierte) Termini gibt, die jede Unschärfe der Formulierung zu vermeiden erlauben. Bedeutung ③ hat

⁶⁸ Cf. GODEL, *SM*: 276; ENGLER, *Lexique*: 46; AMACKER, *Linguistique saussurienne*: 72/73.

⁶⁹ Cf. *CLG*: 38/39 (ENGLER, *EC*: 58 [367/68]).

deshalb wenig Gewicht, weil sie für *signification* (an der einzig möglichen Stelle) nicht gesichert ist und nur für *signifier* zweifelsfrei nachgewiesen werden kann. So bleiben denn als entscheidende, mit Sicherheit bezeugte und nur durch *signification* abdeckbare Bereiche die Fälle ③ und ④: *signification* als Terminus für (statisch gesehene) Inhaltsphänomene, die nicht auf der Ebene der *langue* liegen, je nachdem ohne oder mit Referenzbezug, als Norm- oder Redebedeutung, als Sinn oder Bezeichnung.